

## NS-ZEIT

## DGIM mit neuer Webseite gegen das Vergessen

**Wiesbaden.** Um die eigene Vergangenheit während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft weiter aufzuarbeiten, hat die Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM) die Webseite [www.dgim-history.de](http://www.dgim-history.de) veröffentlicht. Auf der Seite will die Fachgesellschaft Forschungsergebnisse unterteilt in die fünf Kategorien Medizinisches Unrecht, Unterdrückung, Emigration, Täterschaft und Widerstand einem breiten Publikum zugänglich machen.

Historiker haben im Auftrag der DGIM zu den Themen geforscht. Biogramme erzählen von Tätern und Opfern in der NS-Zeit im Umfeld der Fachgesellschaft, erinnern an verfolgte Mitglieder, Misshandlung, Demütigung, Deklassierung aber auch an Widerständige gegen das NS-Regime, erklärt die DGIM.

„Mit der Website schaffen wir größtmögliche Transparenz bei einem Thema, das der DGIM seit Jahren am Herzen liegt: der unvoreingenommenen Erforschung der eigenen Vergangenheit. Jeder kann nun die Ergebnisse einsehen und ich wünsche mir, dass viele Menschen von dieser Möglichkeit Gebrauch machen“, sagt DGIM-Generalsekretär Dr. Georg Ertl in einer Pressemitteilung. (ato)

Website der DGIM:  
[www.dgim-history.de](http://www.dgim-history.de)

## KARDIOLOGEN

## Beherzt gegen Rassismus

**Berlin.** Mit der Kampagne „Herzmedizin gegen Rassismus“ wollen die kardiologischen Fachgesellschaften DGTHG, DGPK und DGK sowie die Patientenorganisation Deutsche Herzstiftung gemeinsam für Werte wie Toleranz, Integration und Vielfalt eintreten. Gerade in Krisen – wie aktuell die COVID-19-Pandemie – zeige sich noch deutlicher, dass die herzmedizinische Versorgung hierzulande nur deshalb auf hohem Niveau und flächendeckend durchführbar sei, weil ausländische Kolleginnen und Kollegen oder solche mit Migrationshintergrund in Deutschland arbeiteten, verkünden die Ärzte und Patientenvertreter. Mit der Kampagne soll ein „eindeutiges Signal“ gegen derzeit aufkeimende extremistische Strömungen mit Fremden- und Demokratiefeindlichkeit sowie Antisemitismus gesetzt werden. (eb)



Petra Thaler (links), Gründerin von „Outdoor against Cancer“, im Gespräch mit Dr. Rachel Würstlein über Krebstherapie in Coronazeiten. © OUTDOOR AGAINST CANCER GUG (2)

# „Corona kein Grund, schlechtere Prognose hinzunehmen“

Die Therapie beim primären Brustkrebs hat ein kuratives Ziel. Deshalb muss sie auch während der COVID-19-Pandemie unverändert erfolgen.

Von Friederike Klein

**München.** „Es läuft alles normal, aber wir telefonieren von morgens bis abends“, berichtet Dr. Rachel Würstlein, geschäftsführende Oberärztin am Brustzentrum der Universität München. Die Sprechstunde wurde dort seit Beginn der COVID-19-Pandemie soweit möglich auf das Telefon umgestellt. Die Erstgespräche werden im Brustzentrum aber immer persönlich geführt – derzeit nur von Oberärzten. Danach wird versucht, die Zahl der Kontakte in der Klinik so niedrig wie möglich zu halten und so viel wie möglich telefonisch abzuwickeln. Neben dem Kontakt zu möglichst nur einem Arzt erhalten alle Patientinnen auch Kontakt zu Psychoonkologen und zu den Brustkrebs-Krankenschwestern (Breast-Care-Nurses). So haben sie mehrere Ansprechpartner mit verschiedenen Schwerpunkten für die unterschiedlichen Fragestellungen.

## Kurative Therapie unverändert

„Bei der onkologischen Therapie des primären Mammakarzinoms gibt es aber keine Veränderung“, betont Würstlein. Schließlich ist die Erkrankung gut behandelbar und das Therapieziel heißt Heilung. Da ist auch Corona kein Grund, eine Verschlechterung dieser guten Prognose in Kauf zu nehmen. „Wir

„

Wir therapieren – egal ob es um die Operation, die Bestrahlung oder die Systemtherapie geht – nach Standard.

Dr. Rachel Würstlein  
Oberärztin Brustzentrum Uni München



therapieren – egal ob es um die Operation, die Bestrahlung oder die Systemtherapie geht – nach Standard“, betont Würstlein. Nur eine Einschränkung gibt es: Bei klinischen Studien wurde auf allen Ebenen Zurückhaltung gefordert. „Ansonsten laufen unsere Tageskliniken hier zu 95 Prozent normal“, sagt Würstlein.

## Patientenängsten begegnen

Ganz wenige Patienten haben in den letzten Wochen im Brustzentrum der Universität München angerufen, weil sie im Moment nicht kommen wollen. „Das respektieren wir, telefonieren aber dann nach drei Wochen hinterher, ob sich die Meinung geändert hat und die Therapie doch wieder gestartet werden kann“, erklärt Würstlein das Vorgehen in diesen Fällen.

Natürlich ist auch bei anderen Patienten der Gesprächsaufwand derzeit größer als sonst. Krebspatienten sind per se Risikopatienten für die Infektion und für einen schweren Verlauf von COVID-19. Die Chemotherapie kann bedeuten, dass das Infektionsrisiko allgemein und das Risiko bei einer COVID-19-Erkrankung weiter erhöht ist.

Die Patienten möchten deshalb wissen, was das für sie und ihre Familien bedeutet, wie sie sich und ihre Familie schützen können und was passiert, wenn sie tatsächlich eine SARS-CoV-2-Infektion erleiden. „Aber in den letzten drei Wochen habe ich keine Patientin gehabt, die wegen Corona eine Entscheidung anders als sonst getroffen hätte“, berichtet Dr. Würstlein. „Sie erkundigen sich jedoch sehr differenziert danach, wie wir sie schützen. Wir machen eigentlich sehr gute Erfahrungen mit unseren Patienten.“

Die informierte Entscheidungsfindung zwischen Therapeut und Patienten, teilweise auch unter Einbezug der Pflege spielt in dieser Krisensituation, in der noch stärker als sonst Ängste vorhanden sind, ihrer Erfahrung nach eine besondere Rolle. „Die Patienten müssen verstehen, warum wir die Therapie trotzdem so wichtig finden und welche Vorsichtsmaßnahmen wir ergreifen. Dann ziehen wir alle an einem Strang.“

Würstlein hat sich gerade jetzt auch noch einmal besonders für therapiebegleitende Angebote starkgemacht. Körperliche Aktivität wirkt sich günstig auf die Situation von Patientinnen mit Brustkrebs aus und kann die Systemtherapie nicht nur besser verträglich, sondern sogar wirksamer machen. Allerdings müssen derzeit Pandemie-bedingt bewährte Bewegungsangebote ausfallen. Würstlein unterstützt deshalb die Initiative „Outdoor against Cancer“-At home, die unter [www.outdooragainstcancer.de/oacathome](http://www.outdooragainstcancer.de/oacathome) Übungen für Zuhause vorstellt, einen Wochenplan für die Aktivität auch während der Systemtherapie anbietet und Patientinnen über begleitende Angebote informiert.

Gegründet wurde „Outdoor against Cancer“ von Petra Thaller, frühere Patientin von Würstlein aus München. Um Frauen mit Brustkrebs auch in der aktuellen Situation zu unterstützen, wurden inzwischen mehr als 25 Videos gedreht. Sie zeigen, wie sich Frauen mit Brustkrebs körperlich und geistig mit Gymnastik, Atemtraining und Psychoedukation während der laufenden Therapie in dieser schwierigen Situation fit halten können.

„Es ist wichtig, aktiv zu bleiben. Initiativen wie dieser ist es zu verdanken, dass wir das nach wie vor gut vermitteln können“, betont Würstlein.

## ÄrzteZeitung

Verlag: Springer Medizin Verlag GmbH, Berlin

Redaktion: Springer Medizin Verlag GmbH, Neu-Isenburg  
Telefon: 0 61 02 / 50 60, Telefax: 0 61 02 / 50 62 66  
E-Mail: [info@arztezeitung.de](mailto:info@arztezeitung.de)

Ein Unternehmen der Fachverlagsgruppe Springer Nature

Geschäftsführung: Joachim Krieger, Fabian Kaufmann

Chefredakteur: Wolfgang van den Bergh

Stellv. Chefredakteur: Hauke Gerlof, Denis Nöbler

Nachrichtenchef: Denis Nöbler

Gesundheitspolitik/Wirtschaft: Rebekka Höhl (verantwortl.), Hauke Gerlof (verantwortl.), Christiane Badenberg, Christoph Barkewitz, Dr. Florian Staack, Anke Thomas, Margarethe Urbanek, Matthias Wallenfels, Christoph Winnat

Medizin: Dr. med. Marilinde Lehmann (verantwortl.), Anne Bäurle, Wolfgang Geissel, Ingrid Kreuzt, Marco Mrusek, Christina Ott

Online: Ruth Ney (verantwortl.), Alexander Joppich, Thorsten Schaff

Leserservice: Tel.: 0 61 02 / 50 60 (Mo.-Fr., 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr)

Hauptstadt-Büro Berlin: Wolfgang van den Bergh (verantwortl.), Anno Fricke, Thomas Hommel, Schumannstraße 17, 10117 Berlin Mitte  
Tel.: 0 30 / 28 44 49 44, Fax: 0 30 / 28 44 49 40  
E-Mail: [gp@springer.com](mailto:gp@springer.com)

Redaktionsbüro Köln: Herbert Fromme, Tel.: 0 43 92 / 69 01 47, Fax: 0 21 / 52 97 93  
E-Mail: [az@pressebuero-fromme.de](mailto:az@pressebuero-fromme.de)

Redaktionsbüros Nord: Dirk Schnack, Tel.: 0 43 92 / 69 01 47, Fax: 0 43 92 / 69 01 48  
E-Mail: [DiSchnack@aol.com](mailto:DiSchnack@aol.com)

Christian Beneker, Tel.: 0 42 93 / 78 68 24  
E-Mail: [Christian.beneker@t-online.de](mailto:Christian.beneker@t-online.de)

Ständige Mitarbeiter: Denis Durand de Bousingen (Straßburg), Dr. Robert Bublak, Julia Frisch, Philipp Grätz von Grätz, Katharina Grzegorek, Dr. Michael Hubert, Dr. Dagmar Kraus, Helmut Laschet (Berlin), Dr. Thomas Meißner, Thomas Müller, Heidi Niemann, Dr. Elke Oberhofer, Peter Overbeck, Raimund Schmid, Dr. Beate Schumacher, Pete Smith, Dr. Christine Starostzik, Arndt Striegler (London), Martin Wortmann

Sonderberichte: Ulrike Hafner (verantwortl.)

Herstellung: Frank Nikolaczek (verantwortl.), Sandra Bahr, Ralf Dolberg, Patrizia Dziadek, Michael Eiles, Cornelia Hannebohn, Michaela Illian, Janina Meisel, Christian Ott, Till Schlünz, Dietmar Starke, Stephan Thomaier

Abonnement-Service: Tel.: 0 61 02 / 50 61 19, Fax: 0 61 02 / 50 64 41 48  
E-Mail: [Vertrieb@springer.com](mailto:Vertrieb@springer.com)

Anzeigen: Ute Krille (verantwortl.), Telefon: 0 61 02 / 50 61 57, Telefax: 0 61 02 / 50 61 23  
Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 39 vom 01.01.2020  
Mitglied der Arbeitsgemeinschaft LA-MED  
Leseranalyse medizinischer Zeitschriften e.V.

Ladungsfähige Anschrift für Verlag und Redaktion: Springer Medizin Verlag GmbH, Am Forsthaus Gravenbruch 5–7  
63263 Neu-Isenburg

Postanschrift: Springer Medizin Verlag GmbH, Postfach 2131,  
63243 Neu-Isenburg

Druck, Versand: ColdsetInnovation Fulda GmbH & Co. KG,  
Am Eichenzeller Weg 8, 36124 Eichenzell

Erstellungsort: Neu-Isenburg  
Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos. Nachrichten werden nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr veröffentlicht.

Urheberrechtswortbehalt: Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Außer in den gesetzlich ausdrücklich zugelassenen Fällen ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages rechtswidrig. Der Verlag behält sich das ausschließliche Recht der Verbreitung, Übersetzung und jeglicher Wiedergabe auch von Teilen dieser Zeitung durch Nachdruck, auch auszugsweise oder in anderen Zeitungen und Informationsblättern, durch Fotokopie, Mikrofilm, Funk- und Fernsehaufzeichnung, EDV-Einspeicherung, Aufnahme in und Gestattung des Zugriffs auf elektronische Datenbanken (online und offline) und die Vervielfältigung und Verbreitung auf CD-ROM und anderen Datenträgern vor.

Rechtseinräumung durch Autoren: Mit der Einsendung eines Manuskripts zur Veröffentlichung überträgt der Verfasser dem Verlag für den Fall der Annahme das Recht, das Manuskript geändert oder unverändert ganz oder teilweise in der Ärzte Zeitung und in anderen Publikationen ihrer Fachverlagsgruppe, in den zugehörigen Onlinediensten, in Onlinedatenbanken Dritter und, soweit vereinbart, gegen Nachhonorar in Sonderdrucken für Industriekunden zu nutzen.

Anzeigen und Fremdbeilagen stellen allein die Meinung der dort erkennbaren Auftraggeber dar.

Jahresabonnement bei Postzustellung 165,50 Euro (Studenten 82,75 Euro) inkl. Versand und MWSt. (Auslandspreise auf Anfrage).

Ärzte Zeitung Print und E-Paper: Mittwoch und Freitag  
Abbestellungen müssen spätestens 4 Wochen vor Bezugsende schriftlich erfolgen. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Arbeitskämpfen und sonstigen Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

ISSN 0175-5811

